STEIERMARK
THEMA DES TAGES

steiermaerkische.at

DARUM MACHEN WIR ES ZUM THEMA
Mit 9680 Neugeborenen gab es im Vorjahr zum zweiten Mal in Folge weniger als 10.000 neue Steirerinnen und Steirer und das größte Geburtendefizit seit dem Zweiten Weltkrieg (3824). Das Bevölkerungswachstum speist sich also aus der Zuwanderung, die sich aber sehr ungleich verteilt. Ein Blick ins Detail lohnt sich.

45,1 JAHRE IM DURCHSCHNITT
Die Steiermark wird immer älter, am 1. Jänner lag das Durchschnittsalter im Land bei 45,1 Jahren. Groß wie nie ist auch der Anteil an Personen über 65 Jahren mit 22,6 Prozent.

ZUWACHS AUS FAST ALLEN BUNDESLÄNDERN
Aus sieben der acht anderen Bundesländer kamen im Vorjahr mehr Menschen in die Steiermark, als dorthin abwanderten. An der Spitze liegt Niederösterreich mit 334 Personen vor Salzburg und Tirol, nur mit Wien ist die Bilanz mit minus 715 klar negativ.

Wo wir wachsen, schrumpfen, altern: Die Steiermark in Zahlen

170 Seiten stark ist die aktuelle Landesstatistik zu Wohnbevölkerung und Wanderungen. Die Werte haben es in sich. Wir haben uns durchgeackert.

Zahlen lügen bekanntlich nicht. So lässt sich aus den von der Abteilung 17 (Landes- und Regionalentwicklung) aufgearbeiteten Tabellen herauslesen, welche Regionen florieren und wo der Schuh gehörig drückt. „Dort, wo prosperierende Wirtschaftsstandorte und damit Arbeitsplätze gegeben sind, sind Bevölkerungszuwächse durch Zuwanderung zu erzielen", heißt es vorab. So weit, so klar.

Um einen solchen Ort zu finden, muss man nicht weit von der Landeshauptstadt abschweifen, die naturgemäß auch 2025 wieder die mit Abstand größte Bevölkerungszunahme in absoluten Zahlen verzeichnet: 1657 Menschen mehr waren im Vorjahr in Graz wohnhaft als 2024. Gleich dahinter rangieren nicht etwa die größeren Städte in der Mur-Mürz-Furche, sondern die 9000-Einwohner-Gemeinde Kalsdorf. Plus 255 spuckt die Statistik aus.

Standortvorteil muss erst mit Leben erfüllt werden

„Wir profitieren von der Lage im Speckgürtel, in der Nähe der Stadt mit all ihren Annehmlichkeiten, aber auch mit den Vorzügen des Landlebens", hat Bürgermeister Manfred Komericky (SPÖ) eine Erklärung parat, für die man per se noch nichts kann. Um nachhaltig attraktiv zu sein, reicht das freilich noch nicht aus.

DATEN & FAKTEN

- Gewachsen sind im Vorjahr die Bezirke **Graz-Umgebung, Graz** und **Leibnitz**.
- Die übrigen 10 Bezirke hatten **Rückgänge von 0,1 bis 0,9 Prozent**.
- Am stärksten waren die Verluste in **Murau, Bruck-Mürzzuschlag** und **Leoben**.



Im Gemeindeamt von Eisenerz verzeichnet man auch heuer ein Bevölkerungsminus. In zehn Jahren hat die Stadt fast ein Viertel der Einwohner verloren und ist mithin zur ältesten Gemeinde des Landes geworden.

Foto: Christian Jauschowetz

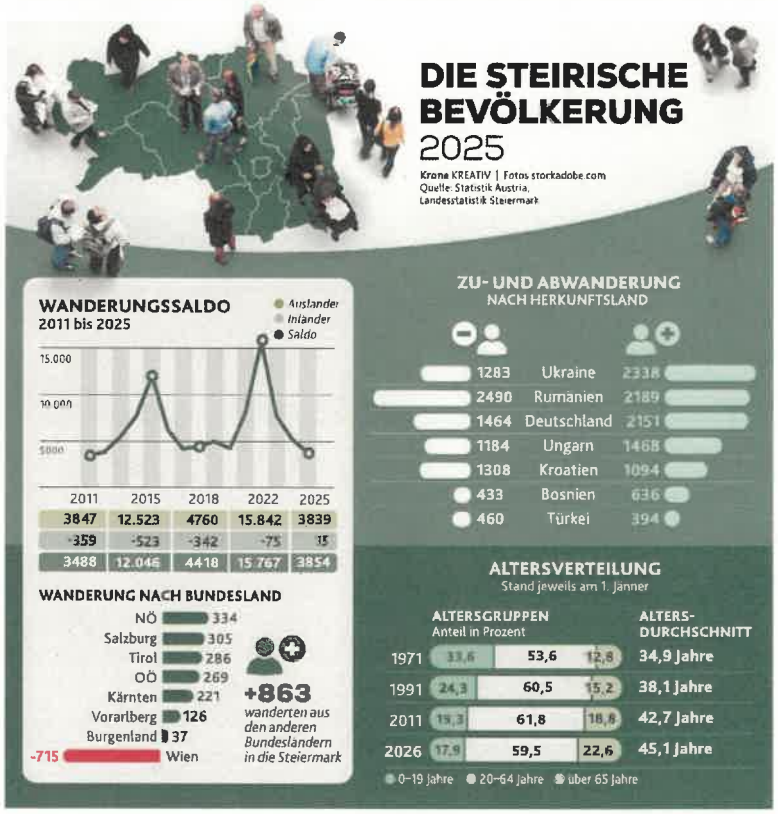


Kalsdorf bei Graz ist die jüngste Gemeinde der Steiermark und seit 2016 um ein Drittel gewachsen.

Foto: Jürgen Fuchs

Komericky hebt die „sehr gute Verkehrsanbindung" hervor, eng getaktete Bahnverbindungen nach Graz, Busse, Radwege. Und nicht zuletzt das Wirtschaftsleben: „Viele erfolgreiche Firmen ermöglichen uns einen gewissen Wohlstand." Die mehr als 500 Unternehmen im Ort würden einen guten Mix mit vielen Arbeitsplätzen bieten. Beim nördlichen Nachbarn Feldkirchen sieht es ähnlich aus: Mit einem Bevölkerungsplus von 248 Personen liegt die 6600-Einwohner-Gemeinde steiermarkweit auf Platz drei.

Dass auch außerhalb des Speckgürtels satte Zuwächse verbucht werden können, zeigt das Beispiel Gralla. Die Marktgemeinde im Bezirk Leibnitz liegt im Ranking auf Platz vier, ist mit rund 3000 Einwohnern die deutlich kleinste Ortschaft im Spitzenfeld und in relativen Zahlen klar auf Platz eins: Innerhalb eines Jahres betrug das Plus 4.2 Prozent, seit 2016 ist Gralla um rund ein Drittel gewachsen – Platz zwei im Zehn-Jahres-Vergleich hinter Kalsdorf.



Wir haben in letzter Zeit viel Wohnraum errichtet. Jetzt wollen wir den Level halten und nicht mehr unendlich weiterwachsen.

Manfred Komericky, Bürgermeister Kalsdorf



Foto: Marktgemeinde Kalsdorf

Woher der Zuzug in die Steiermark kommt, ist ebenso einen Blick wert. Den Löwenanteil macht die Zuwanderung aus dem Ausland aus (siehe Grafik). Zwar wurde 2025 auch ein Plus bei den österreichischen Staatsbürgern verzeichnet, dieses fällt mit exakt 15 Personen angesichts der 3839 zugewanderten Nichtösterreicher aber kaum ins Gewicht. Die ersten drei Plätze unter den Herkunftsländern belegten mit jeweils mehr als 2000 Personen die Ukraine, Rumänien und Deutschland.

„Eigentlich könnte ich hier auch gleich wohnen . . . "

Die Boom-Gemeinden können aber auch unter Österreichern punkten. Am stärksten zugenommen hat im Vorjahr die inländische Bevölkerung mit 3.9 Prozent in Gralla, im Zehn-Jahres-Vergleich liegen die Südsteirer in dieser Wertung hinter Kalsdorf auf Platz zwei. Oft sind es Einpendler, die über die Jahre zu Bürgern werden. Komericky: „Viele Menschen arbeiten bei uns und denken sich irgendwann: Eigentlich könnte ich hier auch gleich wohnen . . . "

Andreas Barth

Am anderen Ende der Skala liegt Hohentauern. Ausgerechnet die kleinste Gemeinde des Landes musste im Vorjahr mit 3.5 Prozent den größten Abgang verkraften. In zehn Jahren verlor das Bergdorf auf 1274 Metern Seehöhe 17 Prozent seiner Einwohner, mittlerweile ist man auf rund 360 Seelen geschrumpft.

Besonders prekär ist die Lage in Eisenerz, das seit 2016 mit 23,6 Prozent beinahe ein Viertel seiner Bevölkerung einbüßte. Der Strukturwandel im Bergbau schlägt in der Erzberg-Stadt gnadenlos zu, mit einem Durchschnittsalter von 56.2 Jahren ist man deutlich die älteste Gemeinde des Landes.

Die jüngste? Kalsdorf, das mit 40,7 Jahren auch noch vor der Studentenstadt Graz liegt. „Wir haben fünf Kindergärten, eine Musikschule, Sport-Infrastruktur", erklärt Bürgermeister Komericky. Außerdem habe man in den letzten Jahren versucht, „noch wohnlicher zu werden", spricht er Parks und Spielplätze an.

Persönliches Exemplar für AOM-Benutzer Irstmlink - (C) APA-DeFacto GmbH. Alle Rechte vorbehalten.